

Die Multiple Persönlichkeit als Produkt eines Lernprozesses

Uwe Füllgrabe, Psychologieoberrat, Diplom-Psychologe,
Landespolizeischule Niedersachsen, Hann.Münden

1. Wie Multiple Persönlichkeiten erzeugt werden können

Der Begriff Multiple Persönlichkeit suggeriert, daß in einem Menschen verschiedene höchst unterschiedlich strukturierte und handelnde Persönlichkeiten versteckt sind, die dann im Verlaufe einer Therapie nach Monaten oder Jahren „herauskommen“. Hier muß zunächst einmal darauf hingewiesen werden, daß natürlich jeder Mensch zu verschiedenen Zeitpunkten extrem unterschiedliches Verhalten zeigen kann. Darauf hat der deutsche Psychologe **Ichheiser 1929** im Titel seines Artikels „Die Einheitlichkeit der Persönlichkeit als Täuschungsquelle“ hingewiesen. Ein Mann kann z.B. in seiner Firma gegenüber seinen Mitarbeitern als Tyrann auftreten, zuhause aber ein Pantoffelheld sein o.ä. Er kann also verschiedene **Rollen** spielen. Spanos (1994) hat gezeigt, wie leicht es ist, durch Hypnose und Suggestion derartige Rollen, Multiple Persönlichkeiten, Dämonen usw. auftreten zu lassen (s.a. Füllgrabe 1997).

Da Multiple Persönlichkeit häufig als Störung oder Krankheit angesehen bzw. definiert wird, muß man auf einen wichtigen Unterschied zu Krankheiten hinweisen. Zu einem Psychiater, Psychologen, Arzt usw. kommen Menschen, die über konkrete Probleme klagen: einer hat starke Ängste; ein anderer hört Stimmen, ein anderer empfindet, daß der Nachbar ihn mit Radar bestrahlt usw. Hier findet man mehr oder minder klare Symptome. Manche Patienten haben diffuse Symptome, Partnerschaftsprobleme oder ähnliche Probleme, die man als Unzufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation beschreiben kann. Ein Logotherapeut würde hier dann davon ausgehen, daß das Unglücklichsein auf die Frage nach dem Sinn des eigenen Lebens zurückgeführt werden kann (Lukas, 1991). Frankl, der Vater der Logotherapie hat dies im Titel seines Buches „Der Mensch auf der Suche nach Sinn“ veranschaulicht. Ein Logotherapeut würde dann mit dem Patienten dessen schöpferische Werte, Erlebniswerte oder Einstellungswerte herausarbeiten und damit eine befriedigende Gestaltung des zukünftigen Lebens bewirken.

Ganz anders liegt der Fall, wenn der Therapeut davon ausgeht, daß das Unglück-

lichsein der Person auf verdrängte frühkindliche Traumata, etwa sexueller Mißbrauch, zurückzuführen sei. Zwar kann sich der Patient bzw. die Patientin nicht daran erinnern, doch „holt“ gemäß psychoanalytischer Meinung der Therapeut durch Hypnose, Suggestionen usw. im Laufe der Zeit die „verschüttete Erinnerung“ aus dem Unterbewußtsein, bzw. die abgesplitterten Teile des Ichs kommen als einzelne Persönlichkeiten bei der Multiple Persönlichkeit zum Vorschein. Man beachte: **Multiple Persönlichkeit ist die einzige Störung, bei der die Symptome erst im Laufe der Behandlung auftreten!** Ofshe und Watters (1996, S. 319) weisen deshalb darauf hin, daß ein bemerkenswerter Unterschied feststellbar ist „zwischen den Symptomen, über die Patientinnen anfangs berichten, und jenen, die sie später nach einem gewissen Lernprozeß aufweisen“.

Eine Untersuchung zeigt, wie derartige Lernprozesse die Verhaltensweisen von Multiplen Persönlichkeiten zum Auftreten bzw. Verschwinden bringen können. Kohlenberg (1973) beschrieb, wie bei einem 51jährigen Patienten einer psychiatrischen Klinik Verhaltensweisen einer „Multiplen Persönlichkeit“ durch unterschiedliche Bekräftigungen zum Auftreten oder Verschwinden gebracht werden konnten. Der Mann war seit dem 35. Lebensjahr in der Klinik gewesen und bei seiner Einlieferung folgendermaßen diagnostiziert worden: „Schizophrene Reaktion mit Multipler Persönlichkeit“. Die Multiple Persönlichkeit bestand aus drei unterschiedlichen Persönlichkeiten, die Kohlenberg (1973, S. 138) gemäß dem jeweiligen Aktivitätsniveau als „hoch“, „mittel“ und „gering“ definierte.

Die „hohe Persönlichkeit“ war gekennzeichnet durch eine Stimme mit hoher Tonlage und schnellem Sprechen. Auch die allgemeinen körperlichen Bewegungen waren schnell und abrupt, und das allgemeine Aktivierungsniveau war hoch. Gelegentlich war das Sprechen in diesem Zustand so schnell, daß es schwierig war, die Worte zu unterscheiden. Die Mehrzahl des verständlichen Inhalts hatte mit Mitteilungen von toten Verwandten zu tun, und gelegentlich berichtete der Patient in diesem Zustand, daß sein Verhalten unter Kontrolle der Verstorbenen sei. Antisoziale Verhaltensweisen wie das Zerschlagen von Glas und Fensterscheiben und das

Ausführen von bedrohlichen Bewegungen gegen Personal und andere Patienten traten immer wieder während des Zustandes hoher Aktivität auf. In diesem Zustand sagte der Patient auch, daß seine Religion spiritualistisch sei.

Der mittlere Zustand (bzw. „Persönlichkeit“) wurde durch eine Stimme mit mittlerer Lautstärke und Tonhöhe angezeigt. Die Worte wurden verständlich ausgesprochen, und die Zahl bizarrer Hinweise war praktisch Null. In dem mittleren Zustand schien der Patient relativ entspannt und beschäftigte sich mit Leichtigkeit mit Verhaltensweisen wie Lesen und Fernsehen. Er verhielt sich in diesem Zustand auch sozial angemessener, weil er Pingpong, Karten usw. spielte.

Die „geringe Persönlichkeit“ bestand aus einer Stimme mit niedriger Tonhöhe mit einem extrem langsamen Sprechtempo. Der allgemeine Ausdruck war depressiv, dabei gab es wenig verbale oder sprachliche Aktivität. Der Inhalt der sprachlichen Äußerungen im Zustand geringer Aktivierung beinhaltete Hinweise auf die Zerstörung der Welt und fatalistische Bemerkungen über das eigene Leben.

Es gab beträchtliche Schwankungen in der Dauer und dem Wechsel der drei Verhaltensrepertoires. Während eines typischen halbstündigen Interviews wechselten die drei Persönlichkeiten in rascher Folge. Wenn eine Persönlichkeit eine Frage von den anderen Persönlichkeiten gestellt bekam, verleugnete der Patient entweder die Gegenwart anderer Persönlichkeiten, oder er antwortete nicht.

Es wurde eine Liste mit 25 Fragen erstellt, z.B.

- Wie geht es Ihnen?
- Wie alt sind Sie?
- Warum sind Sie in der Klinik?
- Welches Datum ist heute?
- Was haben Sie zum Frühstück gegessen?
- Wie haben Sie letzte Nacht geschlafen?

Bei der Befragung wurde durch unabhängige Beobachter jede Antwort danach eingeschätzt, ob sie von der hohen, mittleren oder niedrigen Persönlichkeit gegeben wurde. Nach dem Gespräch erhielt der Patient sechs Wertmarken für Essen, Gegenstände aus der Kantine oder Privilegien.

In 10 solcher Sitzungen wurde die Grundrate für das Auftreten jeder Persönlichkeit

bestimmt. Die hohe und die mittlere Persönlichkeit erschienen etwa mit der gleichen Häufigkeit, die niedrige etwas seltener. In der 11. - 20. Sitzung wurde der Patient nach jeder Antwort, die für die mittlere Person typisch war, mit einer Wertmarke bekräftigt und seine Hand berührt (was als zwischenmenschliche Bekräftigung angesehen werden kann). In der 21. - 30. Sitzung wurde er wieder nur am Ende der Sitzung mit den Wertmarken belohnt. Die unterschiedlichen Belohnungen bewirkten deutliche Verhaltensänderungen. Wurde das Auftreten der mittleren Persönlichkeit bekräftigt, so zeigte sich ein dramatischer Anstieg von Verhaltensweisen der mittleren Person, Verhaltensweisen der hohen und niedrigen Persönlichkeit gingen zurück. Nachdem aber (ab 21. Sitzung) Verhaltensweisen der mittleren Persönlichkeit nicht mehr bekräftigt wurden, sank ihre Häufigkeit, sogar noch unter das Niveau der ersten 10 Sitzungen! Dagegen stieg wieder die Häufigkeit des Verhaltens der hohen und niedrigen Persönlichkeiten, das der niedrigen sogar über das Ausmaß der ersten zehn Sitzungen!

Was kann man aus diesen Beobachtungen schließen? Kohlenberg (1973) hält es für sinnvoller, eine „Multiple Persönlichkeit“ als Funktion der Konsequenzen für das Verhalten des jeweiligen Verhaltens zu betrachten und weniger sinnvoll, eine Multiple Persönlichkeit als eine Zersplitterung oder Abspaltung des Ichs anzusehen. Man muß nämlich beachten, daß Multiple Persönlichkeiten eine natürlich auftretende Bekräftigung erhalten: Beachtung durch Personal und Außenstehende. Andere psychiatrische Patienten erhalten diese Aufmerksamkeit und „Belohnung“ nicht, weil eine Multiple Persönlichkeit wegen ihrer Ungewöhnlichkeit und Seltenheit mehr Aufsehen erregt. Tatsächlich war auch der von Kohlenberg beschriebene Patient der erste oder zweite, der allen Besuchern vorgestellt wurde. Psychologen, Psychiatern oder Studenten, die mit psychischen Störungen vertraut werden wollten. Man beachte, das relativ normale Verhalten der „mittleren Persönlichkeit“ des Patienten machte dem unangepaßten Verhalten der hohen bzw. niedrigen Persönlichkeit Platz, sobald es nicht mehr belohnt wurde. Das verstärkte Auftreten des Verhaltensrepertoires vom Typ „niedriges Aktivierungsniveau“ führt Kohlenberg auf eine „normale depressive Reaktion auf die Verringerung an Bekräftigung“ zurück.

Als Konsequenz der Untersuchung wurde für den Patienten ein Behandlungsprogramm entwickelt, bei dem das Verhalten der „mittleren Persönlichkeit“ bekräftigt wurde. Das Auftreten der Verhaltensweisen der Persönlichkeiten mit hohen bzw. niedrigen Aktivitätsniveaus wurde nicht beachtet und dafür gesorgt, daß die Aufmerksamkeit der Besucher für diese Ver-

haltensweise vom Typ „Multiple Persönlichkeit“ verringert wurde. Man konnte dann beobachten, daß die mittlere Persönlichkeit mit größerer Häufigkeit auftrat und die Verhaltensweisen mit hohen und niedrigen Aktivitätsniveaus verschwanden. Obwohl der Patient auch an einem allgemeinen Bekräftigungsprogramm teilnahm, führt Kohlenberg die spätere Entlassung des Patienten auf die Beseitigung der Verhaltensweisen der Multiplen Persönlichkeit zurück.

Fazit:

Durch Bekräftigungen (Erfolg, materieller Gewinn oder im Mittelpunkt stehen) können Verhaltensweisen erzeugt werden oder verstärkt, häufiger auftreten. Durch diesen Mechanismus wird verständlich, wie sich - vielleicht sogar von den Beteiligten unbemerkt - in therapeutischen Sitzungen „Multiple Persönlichkeiten“ (MP) aufbauen können. Dies zeigen die beiden Fälle, die fast immer bei der Darstellung der „Multiple Personality Disorder“ (MPD) zitiert werden: Sybil und Billy Milligan.

2. Sybil

Der Fall der MP Sybil ist aus verschiedenen Gründen kriminalpsychologisch interessant.

- Schreiber (1973) stellte den Zusammenhang her zwischen den körperlichen Mißhandlungen, die Sybil als kleines Kind durch ihre Mutter (angeblich) erfahren hatte und den 16 unterschiedlichen Persönlichkeiten, die sich im Laufe einer Therapie bei ihr „zeigten“.
- Schreibers Buch beeinflusste im Falle des Serienvergewaltigers Milligan die Gerichtspsychologin und seine Verteidigerin darin, daß dieser eine MP sei. Darin wurden sie von der Psychoanalytikerin C. Wilbur bestätigt, Sybils Therapeutin, die spontan und ohne genauere Überprüfung Milligan als MP betrachtete und ihn entsprechend behandelte.

Sybil war eine Frau, die sich stets in der Nähe ihrer strengen und bigotten Mutter aufhielt. (Schreiber, 1973, S. 17). Als sie einmal ihre Mutter zu deren medizinischer Untersuchung begleitete, fiel dem Arzt auf, daß Sybil „bleich und dünn“ ausschaute. Sybil konnte ihm nur sagen, daß sie keine körperlichen Beschwerden hätte und nur nervös sei. Der Arzt schickte sie dann zu Dr. Wilbur, die als Symptome nur Appetitlosigkeit, chronische Nasennebenhöhlenentzündung, schlechte Sicht sah. Die Psychotherapie erbrachte keine wesentlichen Erkenntnisse.

C. Wilbur zog dann von Omaha nach New York. Erst etwa 10 Jahre später folgte Sybil ihr nach New York. Die Therapie wur-

de dann der wichtigste Lebensinhalt für Sybil: „Sie lebte fast im wahrsten Sinne des Wortes für ihre Sitzungen bei Dr. Wilbur am Dienstagmorgen.“ (Schreiber, 1973, S.35). C. Wilbur hatte erfreut eingewilligt, als Sybil sie um die Fortsetzung der Therapie gebeten hatte. Denn Sybil würde ein interessantes analytisches Subjekt sein - intelligent, fähig, talentiert, aber auch distanziert, zurückgezogen und ängstlich.“ (Schreiber, 1973, S. 35). C. Wilbur sah durchaus richtig, daß Sybil eine interessante Klientin für eine Therapie sein würde. Sybils zentrale Verhaltensweisen zeigten dies: intelligent und unsicher, ideale Voraussetzungen für eine Therapie - aber auch für Suggestivwirkungen!

Die Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit zwischen Sybil und Wilbur waren gegeben. Man kann es auch so formulieren: Die Kulissen waren aufgebaut, die Bühne war vorbereitet für das Auftauchen der verschiedenen Persönlichkeiten. Diese Formulierung ist deshalb wichtig, weil man der Behauptung, Multiple Persönlichkeiten seien tatsächlich „in“ einem Menschen, eine Gegenhypothese entgegensetzen muß: Daß während einer (psychoanalytischen) Therapie mehrere Persönlichkeiten auftauchen, kann auch auf die Suggestivwirkung eines (vornehmlich psychoanalytisch orientierten) Therapeuten zurückzuführen sein, vor allem wenn der Patient häufig in Hypnose versetzt wird. Es ist auch erstaunlich, daß weder Thigpen und Cleckley (1957), noch die Psychoanalytikerin Schreiber (1973), noch Keyes (1981) überhaupt in Erwägung gezogen haben, daß das Phänomen der MP ein hypnotisches Artefakt sein könnte. Dies ergibt sich daraus, daß in allen drei Büchern Hypnose nur immer beiläufig erwähnt wurde, als etwas Selbstverständliches.

So schreibt Schreiber (1973, S. 300), daß Wilbur Sybil (am 22.4.1960) fragte, ob sie die anderen Persönlichkeiten treffen wolle. Sybils Antwort zeigt schon, wie empfänglich und unkritisch sie war. „Wenn Sie es wünschen“, war die zustimmende Antwort. „Ich werde Sie zuerst mit Ruthie vertraut machen“, sagte die Ärztin, als Sybil in einem tiefen hypnotischem Schlaf war. „Bis vor einigen Monaten war sie gerade zwei Jahre alt. Wenn ich Ihren rechten Ellbogen berühre, werde ich nach Ruthie fragen.“ Ruthie wurde gerufen: Schweigen. Die Ärztin wartete. Dann sagte Sybils Stimme ruhig: „Ich sehe sie.“ Der Augenblick hatte große Bedeutung, weil es das allererste Mal war, daß Sybil eine visuelle Vorstellung von irgendeinem ihrer anderen Selbst hatte, das erste Mal, daß sie für sie in ihrem eigenen Bewußtsein existierten.“ (Schreiber, 1973, S. 300). Man sieht hier also: eine selbstunsichere, gehorsame Patientin wird in Hypnose versetzt und „sieht“ dann „ihre Persönlichkeiten“.

Wenn ich gesagt habe, daß durch das ver-

trauensvolle Verhältnis zwischen Sybil und Wilbur die Bühne für das Auftauchen der verschiedenen Persönlichkeiten vorbereitet worden sei, habe ich die Frage offen gelassen, woher dann die „Schauspieler“ für das Stück gekommen sind. Handelte es sich bei Sybil tatsächlich um einzelne Teile ihrer Persönlichkeit, die jeweils erscheinen? Oder hat sie Rollen in ihrem Stück aus dem Leben anderer Menschen übernommen? Schreiber (1973, S. 36) berichtet nämlich, daß Sybil während der ersten Therapiewoche ständig eine Universitätsbibliothek aufsuchte, wo sie psychiatrische Literatur las, besonders Falldarstellungen. Sie beschäftigte sich mit den Symptomen, aber nicht lediglich aus intellektueller Neugierde. „Je mehr sie über die Symptome bei anderen Patienten wußte, desto eher wäre sie fähig, glaubte sie, ihre eigenen zu offenbaren.“ Könnte das Lesen der Fallgeschichten nicht ein Schlüssel für das Auftauchen höchst unterschiedlicher Persönlichkeiten während ihrer Therapie sein? Der Vergleich mit einem Medizinstudenten, der beim Lesen eines Medizinbuches plötzlich Symptome aller Krankheiten bei sich selber entdeckt, ist zu naheliegend, als daß man ihn nicht erwähnen sollte.

Tatsächlich erwähnt Schreiber (1973, S. 37) das erste Auftauchen einer zweiten Persönlichkeit erst später. Dieses Erscheinen geschah während einer Sitzung, als sie den Brief eines Mannes herausholte, mit dem sie eine Ehe geplant hatte; C. Wilbur hatte sie aber von der Ehe abgebracht, weil dieser Mann so „distanziert“ sei. Sybil entdeckte, daß der Brief in der Mitte zerrissen worden war, von ihr, aber sie konnte sich nicht mehr daran erinnern, daß sie es getan hatte. Als die Ärztin fragte: „Können Sie mir den Brief zeigen?“, begann Sybil zu stammeln, „und dieses Stammeln löste sich in etwas anderes auf.“ (Schreiber, 1973, S. 37). Sybil sprang vom Stuhl auf, ihr Gesicht voller Furcht und Wut, zerriß blitzschnell alle Briefe, die sie bei sich hatte und warf die Reste in den Papierkorb. Dann ballte sie ihre Fäuste, stand in der Mitte des Raumes und rief theatralisch aus: „Männer sind alle gleich. Man kann ihnen nicht vertrauen. Man kann es wirklich nicht.“ Dann lief sie schnell zu einem Fenster und schlug gegen die Scheibe und schrie „Laßt mich heraus! Laßt mich heraus!“. Obwohl sie die Scheibe zerschlug, verletzte sie sich nicht. Dann unterhielt sie sich wieder ruhig mit Wilbur, aber in einem völlig anderen Tonfall, mit einer klagenden „Kleinstmädchen-Stimme“, und sie benutzte einen Slangausdruck, den sie vorher nicht benutzt hatte. Während des weiteren längeren Gesprächs hatte Wilbur den „Eindruck, daß sie es mit jemand zu tun hatte, der jünger als Sybil war.“ (Schreiber, 1973, S. 39). Dann fragte sie: „Wer sind Sie?“ Sybil: „Ich bin Peggy.“ (S. 40). Nach kurzem Gespräch „erschien“ wieder Sy-

bil. Sie erwähnte, daß sie derartige Erinnerungslücken wie hinsichtlich des Zerreißens des Briefes bereits früher gehabt hätte und C. Wilbur tröstete sie mit dem Hinweis auf Amnesie. „Seien Sie nicht besorgt. Es ist behandelbar.“ (Schreiber, 1973, S. 41). Sybil wurde übrigens früher von ihrer Mutter „Peggy“ gerufen, weil sie den Namen Sybil nicht mochte. Der Vorfall zeigt etwas Ähnliches wie bei Eva Weiß (Thigpen und Cleckley): eine bisher von anderen Menschen eingeengte und überangepaßte Frau fühlt sich innerhalb einer Therapie befreit und zeigt auch impulsive und aggressive Verhaltens- und Sprechweisen. Man könnte hier natürlich sagen, daß Sybil und Eva lediglich ihr Verhaltensrepertoire erweitert hätten.

Es könnte allerdings bei Sybil und Eva noch etwas mehr gewesen sein als das bloße Erweitern des Verhaltensrepertoires. Es soll kein abschließendes Urteil über Sybil, über die Realität ihrer Persönlichkeiten und deren Ursprung gefällt werden. Es muß aber gefordert werden, daß man bei diesem Fall, wie auch grundsätzlich jeden einzelnen Fall von Multipler Persönlichkeit, Alternativhypothesen überprüft: **Eine MP könnte z.B. lediglich ein hypnotisches Artefakt sein oder (evtl. bei Straftätern) das Ergebnis schauspielerischer Fähigkeiten sein, um als unzurechnungsfähig erklärt zu werden und dadurch eine mildere Bestrafung zu erlangen.**

C. Wilbur schloß genetische Faktoren beim Entstehen von Sybils MP aus, obwohl es Hinweise auf geistige Störungen auf beiden Seiten ihrer Familie gab. Sie ging vielmehr davon aus, daß MP durch Mißbrauch ausgelöst wird, durch eine Vielfalt an Traumata: Die einzelnen „Selbst“ stellen keine miteinander in Konflikt liegende Teile des gesamten Selbst dar, die um Identität kämpfen, sondern Verteidigungsmuster gegenüber der unerträglichen Umwelt, die die Kindheitstraumata erzeugt hatten. „Sybils Geist und Körper wurde von diesen anderen Persönlichkeiten besessen - nicht durch eine Invasion von Geistern .. von außen, sondern durch wuchernde, sich vermehrende Teile des ursprünglichen Kindes.“ (Schreiber, 1973, S. 233). „Jedes Selbst war jünger als Sybil, mit unterschiedlichem Alter gemäß dem Zeitpunkt des besonderen Traumas, das zu bekämpfen es entstehen ließ.“ (Schreiber, 1973, S. 234). Aus wissenschaftlicher Sicht sind dies jedoch nur unbewiesene Spekulationen!

Da der Fall Sybil wichtig für die Entwicklung „der multiplen Persönlichkeitsbewegung“ ist (Hacking 1996, S. 166), ist noch folgende Information interessant. Der Psychiater Herbert Spiegel kannte Sybil und war über ihre Behandlung durch Cornelia Wilbur in New York informiert. Er meinte: „**Sybils Persönlichkeiten seien Artefakte der Behandlung.**“ (Hacking 1996, S. 166)

3. Der Serienvergewaltiger Billy Milligan

Billy Milligan war der erste Täter, der Schwerverbrechen begangen hatte, und wegen Multipler Persönlichkeit für unzurechnungsfähig erklärt wurde! Da er der erste Kriminalfall war, der sich hauptsächlich auf die Diagnose „Multiple Persönlichkeit“ stützte, erregte er weltweit Aufsehen. Der STERN (Nr. 3/1979) berichtete über Milligan, der vier Studentinnen überfallen, beraubt, vergewaltigt und dann wieder laufen gelassen hatte, unter der Rubrik „Psychoanalyse“ und dem Titel „Zehn Seelen wohnen, ach, in seiner Brust.“

Keyes (1981) Beschreibung des Falles wird am besten durch den Text auf dem Buchumschlag charakterisiert, mit der die Absicht seines Buches angegeben wird: „'The Minds of Billy Milligan' geht weit über 'Sybil' oder 'Die drei Gesichter Evas' hinaus, um ein erschreckendes psychologisches Phänomen zu erforschen und zu berichten, was uns gleichzeitig zwingt, ein besonderes menschliches Wesen zu verstehen und mit ihm Sympathie zu empfinden.“ Allein aus diesen Worten ist schon ersichtlich, daß es kein neutraler Bericht über einen Menschen ist, sondern daß Keyes bedenkenlos und unüberprüft die Aussagen von Billy Milligan als Wahrheit ansieht. Während Thigpen und Cleckley im Falle der „Drei Gesichter Evas“ sehr vorsichtig die Sachverhalte beschrieben und sich weitgehend spekulativer Deutungen enthielten, berichtet Keyes (1981) z.B. davon, daß Billy als Kind von seinem Stiefvater brutal geschlagen und vergewaltigt worden sei, ohne dies aber anhand von anderen Kriterien zu überprüfen. Selbst im Falle Sybil hatte die Therapeutin den Vater mit den Vorwürfen Sybils gegen ihre Mutter konfrontiert. Keyes erwähnt nur kurz, daß der Stiefvater einem Reporter gegenüber die Behauptungen Billys hinsichtlich Mißbrauch als un wahr bezeichnete.

Trotz aller positiver Voreingenommenheit für Billy Milligan kann man doch aus dem Buch von Keyes (1981) einige interessante Informationen entnehmen. Zunächst einmal entspricht das Auftauchen der Multiplen Persönlichkeiten (zuerst „David“ im Eröffnungsgespräch mit der Gefängnispsychologin; S. 22) nicht den dramatischen plötzlichen Verhaltenwechseln wie in den Fällen Eva Weiß und Sybil.

Man könnte sagen, daß Billy die Spielregeln der Kommunikation bestimmte. Mit der Gefängnispsychologin, mit Dr. Wilbur (Sybils Therapeutin), seinen Verteidigern und einigen Krankenschwestern hatte er leichtes Spiel. Diese glaubten ihm von Anfang an (z.T. nach vorheriger Lektüre des Buches „Sybil“). Als sich diese Gruppe von Experten zum ersten größeren Gesamtgespräch mit ihm versammelt hatte, kamen verschiedene Persönlichkei-

ten aus „ihm heraus“. Und obwohl nur Billys Körper vorhanden war, stellte Dr. Wilbur immer jede neue „Persönlichkeit“ den Experten erneut vor. Die Verhaltensänderungen von Billy, beim Erscheinen jeder neuen Persönlichkeit werden so beschrieben: „Seine Augen wurden leer, seine Augenlider flatterten (S. 47), seine Lippen bewegten sich, sein Körper wurde aufrecht (S. 46). Der Augenkontakt und die Körpersprache waren je nach Persönlichkeiten unterschiedlich.“ (S. 47). **Wer sich mit dem Entdecken von Lügen beschäftigt, weiß, daß dies alles sprachliche und nichtsprachliche Signale sind, die man leicht darstellen und zur Täuschung verwenden kann! Um dies glaubhaft spielen zu können, genügt es schon, sich in seinen Imaginationen in eine andere handelnde Person zu versetzen (s. Füllgrabe, 1995). Dies ist übrigens eine Übungsmethode der Stanislawskimethode zur Ausbildung von Schauspielern.**

Milligan spielte seine Bedeutung als Multiple Persönlichkeit geschickt aus. Als ein Gefängnispsychiater von seinen verschiedenen Persönlichkeiten sprach, unterbrach ihn Billy mit den Worten: „Menschen, Dr. Caul. Nicht „Persönlichkeiten“. ... wenn man uns „Persönlichkeiten“ nennt, erweckt das bei uns den Eindruck, daß Sie nicht die Tatsache akzeptieren, daß wir wirklich existieren. Das würde eine Therapie schwierig gestalten.“ Man kann eine derartige Bemerkung unterschiedlich deuten. Aber im Vordergrund seines Denkens steht nicht die Verwirrung eines Menschen, der über das ständige Auftauchen neuer Persönlichkeiten „den Boden unter den Füßen verliert“, „eines gequälten Mannes, der mit 24 verschiedenen Persönlichkeiten in einem Körper leben muß“ (wie der Umschlagtext des Buches mitfühlend schreibt). Während Schizophrenie oft sehr verwirrt und verängstigt über die unerklärlichen Veränderungen sind, die mit ihnen geschehen, beschäftigt Milligan vielmehr ein semantisches Problem! Allerdings ist Milligans Forderung nach Anerkennung der Realität der Personen in ihm nicht lediglich eine Bitte um sprachliche Präzisierung, sondern soll die Diagnose „unzurechnungsfähig“ erhärten.

Es ist erstaunlich, daß nicht ernsthaft geprüft wurde, ob die verschiedenen „Persönlichkeiten“ von Billy Milligan nicht möglicherweise auf seine schauspielerischen Fähigkeiten zurückgeführt werden könnten. Es wäre auch vielleicht einmal aufschlußreich, wenn man auf die einzelnen „Persönlichkeiten“ im Sinne der Provokativen Therapie (s. Farrelly und Brandsma, 1986; Höfner und Schachtner, 1995) eingegangen wäre. Denn vielleicht hätte ein schauspielernder Milligan, der sich durchschaut gesehen hätte, leicht aufgegeben. Das Groteske an diesem Fall ist, daß er sogar ohne Gesichtsverlust hätte aufgeben können (allerdings wäre er dann

wieder „zurechnungsfähig“ gewesen). Am Ende aller seiner „Persönlichkeiten“ taucht nämlich als letzter der „Lehrer“ auf. Er wird von Keyes (1981, S. XVIII) so beschrieben: „Die Summe aller 23 Alter Egos (anderer Ichs), die in eines verschmolzen sind, lehrt die anderen alles, was sie gelernt hatten. Brilliant, sensitiv, mit einem feinen Gespür für Humor. Er sagt: „Ich bin Billy in einem einzigen Stück“ und spricht von den anderen als „den Androiden, die ich gemacht habe.“ Der Lehrer besitzt eine fast vollständige Erinnerung, und sein Erscheinen und seine Kooperation machten dieses Buch möglich.“ Es ist erstaunlich, daß Keyes diese Sätze nicht kritisch als ein Geständnis Milligans betrachtet (oder zumindest die Möglichkeit überprüfte!), daß er selbst die „Persönlichkeiten“ („Androiden“) erschaffen hat.

Auf jeden Fall reizt gerade folgende Schilderung zu ironischen Kommentaren und fordert die Anwendung Provokativer Therapie geradezu heraus. Keyes (1981, S. 68 f.) schildert ein Gespräch, das Arthur mit Ragen führt, nachdem „Arthur beschlossen hat, daß es wichtig sei, Ragen mitzuteilen, was er über Adalana während der Therapiesitzung gelernt hatte.“ Wohlgemerkt, Arthur, Ragen und Adalana sind nicht drei verschiedene Menschen, sondern immer nur Billy Milligan mit unterschiedlicher Stimme und evtl. unterschiedlicher Körperhaltung, der die ganzen Dialoge führt. Adalana ist eine der beiden weiblichen Persönlichkeiten „in“ Milligan. Sie wird als „lesbisch, scheu, einsam und introvertiert“ beschrieben, „als 19jährige mit langem schwarzen Haar.“ Man sieht hier, wie ernsthaft Keyes (1981, S. XVI) Milligans Beschreibungen nimmt, als reale Personen. Arthur erzählt Ragen von Adalana und behauptet: „Sie ist diejenige, die Deine Opfer vergewaltigte.“ Ragen: „Sie vergewaltigte Mädchen? Arthur, wie kann eine sie ein Mädchen vergewaltigen?“ ... Arthur: „Nun, deshalb haben sie Dich angeklagt. Wenn einer von den Männern auf der Bildfläche ist, haben einige von ihnen die körperliche Fähigkeit, Sex auszuüben obwohl wir beide wissen, daß ich die Regel aufgestellt habe, daß wir sexuell enthaltsam sein müssen. Sie hat Deinen Körper benutzt.“ Im weiteren Gespräch taucht dann Adalana auf. „Eine sanfte, feine Stimme kam als Echo in seinen Geist, als käme sie aus dem Dunkel da unten. Es war wie eine Halluzination oder Stimme aus einem Traum. „Ragen, es tut mir leid wegen des Ärgers.“ (Keyes, 1981, S. 69). „Ragen“ beschimpft dann „Adalana“ fürchterlich.

Gleichgültig, ob Milligan tatsächlich eine „Multiple Persönlichkeit“ ist oder nur ein guter Schauspieler, dies dürfte wohl eines der bizarrsten Gespräche gewesen sein, das ein Mensch je mit sich selber geführt hat. Aber auf jeden Fall sollte das Gespräch „beweisen“: Milligan als solcher

ist tatsächlich unschuldig. Das Gespräch wäre der ideale Ansatz für Provokative Therapie, speziell der Sündenbocktechnik (Die anderen sind schuld!). (s. Höfner und Schachtner 1995) Auf jeden Fall war Milligan ein guter Manipulator. Als „Allen“ verlangte er Privilegien und spielte das Klinikpersonal gegeneinander aus (Keyes, 1981, S. 72). Er setzte sogar Drohungen gegenüber dem Personal ein. Er wies häufig darauf hin, daß Ragen „herauskommen und die Sache regeln könnte.“ (Keyes, 1981, S. 60). Als Milligan einmal der Magen ausgepumpt werden mußte (S. 320), „erschien“ Ragen, explodierte wütend und bedrohte den Doktor. Mit anderen Worten, Milligan konnte häufig seine Wünsche durchsetzen, auch drohen, aber „er“ war es ja nicht, niemand konnte ihn für sein Fehlverhalten verantwortlich machen.

Milligan wurde ständig für sein abweichendes Verhalten bekräftigt. Häufig stand er im Mittelpunkt des Interesses. Und er erhielt die Zuneigung, die seine Opfer wohl nicht erhielten. Einmal wurden Videos seiner Therapiesitzungen, bei denen die Therapeuten mit mehreren seiner Persönlichkeiten „arbeiteten“, etwa über hundert Personen in der Klinik vorgeführt. Als die Kernperson Billy auf dem Monitor erschien und ausrief: „Wer sind diese Menschen? Warum lassen sie mich nicht wach bleiben?“ (seine Persönlichkeiten ließen ihn nie zu Bewußtsein kommen), mußten einige Personen des Klinikpersonals mit ihren Tränen kämpfen.“ (1981, S. 81; s.a. S. 88)!

Gleichgültig, ob man Milligan als echte Multiple Persönlichkeit ansieht oder nicht, er hatte ein durchaus angenehmes Leben. Als Serienvergewaltiger war er nicht jahrelang in einer engen Gefängniszelle eingesperrt worden. Er hatte es sogar geschafft, nicht in eine strengere geschlossene Anstalt zu kommen. Aber das war auch noch nicht genug. Er beklagte sich darüber, daß andere Personen, mit „schweren Störungen“, als er sie hatte, alleine in die Stadt durften.

Hier wird ein Widerspruch deutlich: Einerseits ist er unzurechnungsfähig, und was kann eine noch schwerere Störung sein, als eine Persönlichkeit, die in viele Einzelteile zerfallen ist! Andererseits wollte er - ein Serienvergewaltiger mit einer Reihe Vorstrafen - wieder in Freiheit. Und der Psychiater ließ ihn alleine in die Stadt, obwohl noch der gewalttätige Ragen in ihm war. Später explodierte tatsächlich Ragen, als Milligan verlegt werden sollte, noch einmal und bedroht die Wärter mit einem zerbrochenen Trinkglas. (Keyes, 1981, S. 348).

Tatsächlich verhielt sich Milligan in der Stadt aggressionsfrei, und in der Klinik zeigte er fürsorgliches Verhalten gegenüber anderen Patienten und besonders Patientinnen. Aber dadurch konnte er die Bilder verkaufen, die er malte. Er hatte

sogar soviel Geld, daß er sich ein Auto kaufen konnte, um die zum Verkauf bestimmten Bilder transportieren zu können. Doch irgendwann überspannte er den Bogen. Als man in der Klinik zwei Frauen bewußtlos und betrunken fand, das Kleid einer dieser Frauen war zerrissen, stellte sich heraus, daß Milligan diesen Frauen Geld gegeben hatte, um Alkohol zu kaufen. Ob eine Vergewaltigung o.ä. stattgefunden hatte, konnte nicht geklärt werden. Milligan wurde aber in eine strengere Anstalt gebracht.

Milligan war zumeist keine Gefahr für das Klinikpersonal, und wenn man ihm sachlich entgegentrat, etwa, daß er einen Kontrakt einhalten müsse, sonst müsse man ihm Privilegien streichen, blieb er aggressionsfrei (S. 325) und stabil (S. 330). Einer Frau aus dem Klinikpersonal gelang es sogar, nachdem sie ihn verfolgt hatte, unter Drohung, ihn an einer empfindlichen Stelle zu treten, ihn dazu zu bewegen, wieder in das Auto zu steigen und zur Klinik zurückzufahren.

Bei einer Anhörung betonte ein unabhängiger Psychiater, daß er während seiner Gespräche mit Milligan feststellte, daß dieser Wissen über seine Taten hatte. Deshalb sei Milligan keine wirkliche MP, weil Multiple Persönlichkeiten vermutlich kein Wissen von den Handlungen ihrer „Alter Egos“ hätten. Auch in seinem Falle bestätigte sich meine Hypothese, daß Hypnose beim Auftauchen von Multiplen Persönlichkeiten eine Rolle spielt. Keyes (1981, S. 306) schreibt nämlich: „Zusätzlich zu der allgemeinen Therapie, hatte Dr. Caul Billy von Beginn an Hypnotherapie gegeben, um seine Kontrolle des Bewußtseins zu stärken und seinem Patienten Autosuggestionstechniken gelehrt, um ihm zu helfen, seine Spannungen zu mildern. Wöchentliche Gruppentherapiessitzungen mit zwei anderen Multiplen Persönlichkeiten - Patienten halfen Billy, besser seinen Zustand zu verstehen, indem er seine Auswirkungen auf andere Menschen sah.“. Als er einmal gefragt wurde,

wie eine MP behandelt werden sollte, hatte Dr. Caul an erster Stelle genannt: „Der Therapeut, vorzugsweise ein Psychiater, müsse an das Phänomen glauben. Therapie dürfe niemand machen, der nicht an die Existenz von MP glaube.“ (Keyes, 1981, S. 360) **Wer sich mit der Thematik „Sich selbst erfüllende Prophezeiung“, „Suggestivwirkung“, „Beobachtungslernen“ (Gruppentherapie gleichzeitig mit 3 MP!!) beschäftigt, findet in Keyes Buch viele Anregungen!**

4. Wie glaubwürdig ist der Fall Billy Milligan?

Wie distanzlos Keyes ist, ergibt sich z.B. auch daraus, daß er alles für wahr hält, was Billy Milligan ihm erzählt. Daß aber Milligan keineswegs harmlos war, ergibt sich z.B. aus der deutschen Auflage des Buches (Keyes 1992). Billy berichtet Keyes zwar von angeblichen Mißhandlungen durch das Personal, verschweigt aber seinem langjährigen „Vertrauten“ „seine Rolle bei den haarsträubenden Vorbereitungen zum „Schwarzen Montag“ ... - dem heimlich ausgearbeiteten Strategieplan für einen totalen Krieg auf Leben und Tod gegen die Anstaltsverwaltung!“ (Keyes, 1992, S. 12). Und nach einer Flucht wurde er wegen Mordverdachtes an einem jungen Computerspezialisten verhaftet, „mit dem Billy sich während seiner Flucht angefreundet hatte.“ Auch hier glaubt Keyes an Milligans Unschuld, aber: „Trotzdem bleibt das mysteriöse Verschwinden dieses Mannes ein ungelöstes Rätsel.“ (Keyes, 1992, S. 13).

5. Fazit:

Meine These zum Phänomen „Multiple Persönlichkeit“ ist also: Die Äußerungsformen von MP durch den gleichen Menschen ist ein hypnotischer Artefakt, das dem Zeitgeist unterworfen ist und durch die Suggestionen eines an die Existenz von MP glaubenden Therapeuten bei ei-

ner unglücklichen, selbstunsicheren Person im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung ausgelöst wird. Der Begriff der MP enthält eine Reihe falscher Vorstellungen:

- Es wird übersehen, daß es nicht ein „Selbst“ gibt. Menschen haben vielmehr ein mehr oder breites Verhaltensrepertoire und können viele Rollen spielen.
- Der Begriff Unterbewußtsein ist spekulativ. Perrig u.a. (1993) zeigen anhand experimenteller Erkenntnisse, was „unterbewußte Informationsverarbeitung“ wirklich darstellt.
- Das Gehirn zeichnet nicht im Gedächtnis wie ein Videorecorder alles Erlebte auf.
- Hypnose lockt also keineswegs automatisch etwas tief Verborgenes aus dem Dunkel. Die Suggestivwirkung der Hypnose kann Phantasieprodukte erzeugen.
- Der Krankheitsbegriff ist wie bei vielen psychologischen Phänomenen irreführend. Vielmehr handelt es sich bei MP um ein kognitives Phänomen, wobei Selbsttäuschung und Täuschung eine Rolle spielen können.

Literatur

Füllgraben, U. (1995): Irrtum und Lüge. Stuttgart: R. Boorberg Verlag.
 Füllgrabe, U. (1997): Die Multiple Persönlichkeit - Die Macht der Suggestion, Magazin für die Polizei, 28. Jahrgang, Nr. 251, März 1997, S. 11 - 20
 Hacking, I. (1996): Multiple Persönlichkeit. München: Hanser
 Höfner, E. und Schachtner, U. (1995): Das wäre doch gelacht. Reinbek: Rowohlt
 Keyes, D. (1972): Charly. München: dtv
 Keyes, D. (1981): The Minds of Billy Milligan. New York: Random House (deutsche Ausgabe: Die Leben des Billy Milligan. München: Wilhelm Heyne Verlag, 1992).
 Kohlenberg, R.J. (1973): Behavioristic approach to multiple personality: A case study, Behavior Therapy, 4, S. 137 - 140
 Lukas, E. (1991): Die magische Frage „wozu?“ Freiburg: Herder
 Ofshe, R. und Waters, E. (1996): Die mißbrauchte Erinnerung- Von einer Therapie, die Täter zu Tätern macht. München: dtv
 Perrig, W.I. u.a. (1993): Unbewußte Informationsverarbeitung. Bern: Hans Huber
 Schreiber, F.R. (1973): Sybil. Chicago: Henry Regnery Company
 Spanos, N.P. (1994): Multiple identity enactments and multiple personality disorder: a sociocognitive perspective. Psychological Bulletin, 1994, Vol. 116, Nr. 1, S. 143 - 165
 Thigpen, C.H. und Cleckley, H.M. (1957): Die drei Gesichter Evas. Hamburg: Rowohlt

Europol liegt im Zeitplan

Deutschland liegt voll im Zeitplan für das baldige Inkrafttreten des Europol-Übereinkommens. Das sagte Bundesinnenminister Manfred Kanther, nachdem das Bundeskabinett dem Entwurf zum Ratifizierungsgesetz für das Übereinkommen zugestimmt hatte. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben sich zum Ziel gesetzt, die Ratifizierungsverfahren in ihren Ländern noch in diesem Jahr abzuschließen. Bevor die Europäische Polizeibehörde Europol ihre Tätigkeit aufnehmen kann,

müssen noch alle technischen Voraussetzungen für den geplanten schnellen Austausch von Daten zwischen Europol und den Mitgliedstaaten geschaffen werden. Überdies bedürfen einige Durchführungsbestimmungen zum Übereinkommen der abschließenden Verhandlung. Mit der bereits 1994 auf deutsche Initiative in Den Haag eingerichteten Europol-Drogenstelle arbeitet jedoch schon eine Vorläuferbehörde, an deren Vorbereitungen und Erfahrungen nahtlos angeknüpft werden kann. Die Aufgabe Europols wird es nicht

sein, die Arbeit der nationalen Polizeibehörden zu ersetzen; es gehe darum, deren Arbeit vor Ort noch effektiver zu gestalten, sagte Innenminister Kanther. Das vordringliche Ziel bleibe, Europol zunehmend als handlungsfähige Behörde im Kampf gegen die grenzüberschreitende Schwerkriminalität in Europa einsetzen zu können.

Quelle:

Innenpolitik 1/97